

Zur Aneignung des Schulaufstiegs im Kontext adoleszenter Individuation und familialer Interaktion

Mirja Silkenbeumer, Sven Thiersch, Julia Labede

Zusammenfassung

Reproduktions-, milieu- und kulturtheoretische Ansätze haben die Bedeutung der Familie für den Bildungserfolg bzw. -misserfolg eindringlich dargelegt. Die Bedeutung von Familienkonstellationen und -beziehungen für einen Auf- bzw. Abstieg von Schüler*innen im gegliederten Schulsystem konnte bislang jedoch nicht hinreichend erklärt werden. In diesem Beitrag fokussieren wir aus der Perspektive familienbezogener Sozialisationsforschung und rekonstruktiver Adoleszenzforschung die Frage nach der Bedeutung des Zusammenwirkens von familial-generationalen Beziehungsdynamiken, adoleszenter Individuation und Schulkarrieren und untersuchen, wie Schulaufstiege subjektiv angeeignet werden. Auf der Grundlage einer rekonstruktiven Längsschnittstudie zur Frage der Bewältigung des Schulaufstiegs in die gymnasiale Oberstufe stellen wir Typen der integrierenden und desintegrierenden Aneignung des Schulaufstiegs in den bildungsbiografischen Identitätsentwurf vor. Zum einen wird exemplarisch gezeigt, welche familialen und adoleszenten Dynamiken einen Schulaufstieg ermöglichen, zum anderen, wie der Schulaufstieg die adoleszente Transformation fördern bzw. hemmen kann.

Schlagwörter: Adoleszenzforschung, rekonstruktive Familien- und Bildungsforschung, Schülerbiografie, schulischer Aufstieg, Übergang in die gymnasiale Oberstufe

The acquisition of educational advancement within the multipartite school system in the context of adolescent individuation and family interaction

Abstract

Approaches of reproduction, social and cultural theory have pointed out the significance of family backgrounds for educational success and failure. The relevance of family constellations and relationships for an educational advancement or descent of students within the multipartite school system, however, still lack sufficient explanation. From the perspective of family-centred socialisation research and reconstructive adolescent research, this article focusses the relevance of interaction between familial-generational relationship dynamics, adolescent individuation and educational careers and investigates how educational advancement is acquired subjectively. These aspects serve to examine the acquisition of educational advancement. Based on a reconstructive longitudinal study that investigated students coping with educational advancement into the senior classes of the German gymnasium, we suggest different types of integrated and disintegrated acquisition of educational advancement into the educational-biographical conception of identity. We will exemplify which familial and adolescent dynamics increase the probability of an educational advancement, and how educational advancement can promote or hinder adolescent transformation.

Keywords: adolescent research, reconstructive family and education research, student biographies, educational advancement, transition into senior classes

1. Einleitung

Im folgenden Beitrag erläutern wir Ergebnisse der Längsschnittstudie „Die Mühen des Aufstiegs – Fallrekonstruktionen zur familialen und bildungsbiografischen Dynamik erwartungswidriger Schulkarrieren“.¹ In dieser Studie betrachten wir den institutionellen Schulaufstieg von Schüler*innen am Ende der 10. Klasse in die gymnasiale Oberstufe aus familien- und identitätstheoretischer Perspektive. Die Frage nach der Aneignung des Schulaufstiegs sowie damit zu erbringender Strukturierungsleistungen durch die aufsteigenden Schüler*innen untersuchen wir mit Blick auf das Geflecht der Wechselbeziehungen zwischen familialer Interaktion und adoleszenter Individuation. Um die von uns untersuchten Schulaufstiege analytisch näher aufschließen und adoleszenz- wie sozialisationstheoretisch fassen zu können, fokussieren wir auf innerfamiliäre Dynamiken und das Wechselverhältnis zwischen intergenerationeller Transformation und Reproduktion in der Adoleszenz. Im Anschluss an Ergebnisse der rekonstruktiven Familien- und Bildungsforschung (vgl. *Allert* 1998; *Allert* u.a. 1994; *King* 2006; *King* u.a. 2009, 2011; *Helsper* u.a. 2009), der Schülerbiografieforschung (vgl. *Nittel* 1992; *Kramer* 2002; *Wiezorek* 2005; *Kramer* u.a. 2009, 2013), die Implikationen einer strukturtheoretischen Sozialisationstheorie (vgl. *Oevermann* 2004, 2014) und einer sozialpsychologisch differenzierten, soziologischen Theorie der Adoleszenz (vgl. *King* 2013) lautet eine zentrale Frage unserer Untersuchung, in welcher Hinsicht Familienkonstellationen und Beziehungsdynamiken Einfluss auf die Integration des Schulaufstiegs in den Identitätsentwurf des Subjekts nehmen. Dabei fragen wir auch danach, ob und wie der Schulaufstieg zu einer mehr oder weniger spannungsreichen Identitätsbildung beiträgt, etwa indem Ablösungskrisen verschärft werden.

Nach einem kurzen Überblick zur Forschungslage werden die theoretische Rahmung unserer Untersuchung (2.) und das methodische Vorgehen eingehender dargelegt (3.). Dabei gehen wir auf die Schlussfolgerungen des Konzepts adoleszenter Individuation im Hinblick auf Schulaufstiege und Erkenntnisse familien-theoretischer Forschung ein. Aufbauend auf Ergebnissen materialer Fallanalysen stellen wir die bisher erarbeitete Typologie zur Aneignung von Schulaufstiegen in der Adoleszenz aus sozialisationstheoretischer Perspektive vor (4.). Die Zusammenfassung und die Diskussion der Ergebnisse schließen den Beitrag ab (5.).

2. Familie, adoleszente Individuation und Schulaufstieg – Theoretische Rahmung

Die Bedeutung bildungsrelevanter familialer Sozialisationsprozesse für den Schulerfolg wird in der empirischen Familienforschung seit den 1960er Jahren immer wieder bestätigt und mit Hilfe verschiedener theoretischer Modelle erklärt. Herausgearbeitet wurden insbesondere sozio-kulturelle Passungsverhältnisse zwischen den habituellen Orientierungen von Familien (z.B. Erziehungs- und Sozialverhalten, Sprachvermögen und -gebrauch) und schulischen Anforderungsstrukturen (vgl. z.B. *Grimm* 1966; *Rolff* 1967; *Oevermann* u.a. 1979). Diese aus spezifischen Familieninteraktionen und -beziehungen hervorgehenden Sozialisationsprozesse werden in der ungleichheitsbezogenen schulischen Bildungsforschung in den letzten Jahren nur marginal berücksichtigt (vgl. z.B. *Stubbe* 2009; *Maaz/*